



AMTLICHE MITTEILUNGEN DER DIÖZESE EISENSTADT

Nr. 609

Eisenstadt, 25. November 2013

2013/7

Inhalt:

DOKUMENTATION

- I. Kanzelwort zum Martinsfest 2013
- II. Gemeinsamer Brief von Diözesanbischof Ägidius J. Zsifkovics und Superintendent Manfred Koch an ihre Gemeinden anlässlich des Gedenkens „75 Jahre Novemberpogrom“

GESETZE

- III. Klosterkirche Güssing – Erhebung zur Basilika Minor
- IV. Heiliger Joseph – Hinzufügung des Namens in den eucharistischen Gebeten

PASTORALE PRAXIS

- V. Gebetsanliegen des Heiligen Vaters für 2014
- VI. Sportlerbesinnungstag
- VII. Tag des Judentums - 17. Jänner

PERSONALNACHRICHTEN

- VIII. Änderung in der kirchlichen Hierarchie Österreichs
- IX. Diözesane Personalnachrichten

MITTEILUNGEN

- X. Ansuchen um Pensionierung und Veränderungswünsche
- XI. Zur Kenntnisnahme
- XII. Literatur

IMPRESSUM

DOKUMENTATION

I. Kanzelwort zum Martinsfest 2013

Liebe Diözesanfamilie!
Schwestern und Brüder im Herrn!

Wenn man die Biografie des heiligen Martin, die Vita Martini, die der römische Schriftsteller und Historiker Sulpicius Severus uns hinterlassen hat, sorgfältig liest, kristallisieren sich drei Persönlichkeitsmerkmale des Heiligen besonders stark heraus. Das erste Merkmal: Martin von Tours war ein Mensch, der nach innen gekehrt war und der aus einer echten und tiefen Liebe zu Gott lebte. Er wusste, welche Kraft dem Menschen aus der Quelle der Stille und des Gebetes erwachsen kann. Als Bischof in bewegten Zeiten konnte er sein weltzugewandtes Missionsapostolat und sein tatkräftiges gesellschaftliches Engagement wohl nur aus dieser inneren Kraftkammer heraus bewältigen.

Damit in engem Zusammenhang steht das zweite Merkmal seiner Persönlichkeit: Weil Martinus tief in sich selbst hineinsah, kannte er die geistigen und psychischen Kräfte, die im Menschen oft einander entgegengesetzt wirken und dabei oft zu Bedrängnis führen können. Ähnlich wie der heilige Ignatius von Loyola beherrschte auch Martinus die „Unterscheidung der Geister“ und wusste, was dem Menschen Heil bringt und ihn näher zu Gott hin führt, aber auch, was den Menschen von Gott wegführen kann. Martinus hatte dabei ein untrügliches Gespür für das Wesentliche, für neue Wege, die zu gehen waren, im persönlichen Leben wie in Kirche und Gesellschaft. Deshalb konnte er in einer Zeit größter gesellschaftlicher und kultureller Umbrüche so bahnbrechend wirken, weil er sich nicht an das Gewohnte klammerte, sondern im Glauben tief verwurzelt höheren Notwendigkeiten folgte. Dadurch bleibt er ein zeitloser Heiliger.

Ich komme damit zum dritten, wohl bekanntesten Merkmal unseres Heiligen: zur Solidarität mit den

Mitmenschen. So ist der Akt des Mantelteilens der Generalakt, in dem der Geist des Martinus am reinsten sichtbar wird. Auch wenn es jene Tat ist, für die alle Welt den heiligen Martin liebt, weil sie so sympathisch ist und sie uns so emotional anspricht, sind die emotionale Schwärmerei und das unkontrollierte Gefühl dem heiligen Martin fremd gewesen. Der Soldat Martinus hatte gesehen, dass die anderen Menschen kein Erbarmen mit dem frierenden Bettler zeigten und einfach weitergingen. Da verstand er, vom Geist Gottes erfüllt, dass der Bettler ihm, Martinus, persönlich zugewiesen war. Dieses Verstehen ist kein sentimentaler, sondern ein zutiefst bewusster und verstandesgeleiteter Akt. Im Bettler begegnete er persönlich Christus, der uns im Evangelium sagt: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Warum weise ich auf diese Eigenschaften des heiligen Martin hin? Weil sie der überzeitliche und ewig aktuelle Beitrag dieses Mannes an unseren Glauben und an unsere Welt sind. Martinus lebte vor 1.600 Jahren, doch sein Wesen und sein Vermächtnis deuten weit in die Zukunft. Sein Leben, das ganz auf Christus verweist, ist Vorbild, wie wir gerade heute den Wunden einer politisch, ökonomisch und ökologisch blutenden Welt begegnen können, um ihr Heilung zu bringen:

- *Suchen wir daher wie Martinus Einkehr, Besinnung und das Gespräch mit Gott im Gebet* in einer immer lauter werdenden Welt, die uns mit ihren falschen Heilsversprechungen der Gier und des Besitzes zunehmend zu manipulieren versucht! Erforschen wir dabei unser Gewissen und erkennen wir, dass die Veränderung der Welt, die Jesus wollte, nur bei uns selber und der eigenen Umkehr beginnen kann!

- *Blicken wir wie Martinus tief in uns hinein und lernen wir das Notwendige vom Verzichtbaren zu unterscheiden!* Klammern wir uns nicht an das Gewohnte, wo es nicht mehr aufrechtzuerhalten ist. Erkennen wir in den Herausforderungen, die die gesellschaftlichen Umbrüche der letzten Jahrzehnte auch in Bezug auf unsere Kirche und unsere Pfarrgemeinden mit sich bringen, Gottes persönlichen Anruf an unseren Einsatz und an unsere Kreativität. Die Art und Weise, wie Menschen ihren Glauben suchen, finden und leben, hat sich wesentlich verändert. Es bedarf nun neuer Wege im Leben unserer Kirche, in denen jeder Getaufte seinen Auftrag und seinen Anteil am Aufbau des Reiches Gottes erkennt. Dabei ist es Gott selbst, der in und durch alle Krisen in uns am Wirken ist und uns helfen wird, diese neuen Wege zu finden.

- *Blicken wir schließlich wie Martinus auf die uns umgebende Welt.* Erkennen wir die Sorgen und Nöte anderer und seien wir innovativ, wo es darum geht, praktische Solidarität zu üben! Solidarität und Verzicht, wie Martinus ihn uns vorgelebt hat, werden auch auf unserem neuen diözesanen Weg wesentlich sein, um die Teilnahme der Gläubigen am kirchlichen Leben, um den verantwortungsbewussten Umgang mit

vorhandenen Ressourcen und die Gründung neuer Gemeinschaften zu verstärken. Unsere Diözese braucht mehr Martinus! Unser Land braucht mehr Martinus! *Die Welt braucht mehr Martinus!* Und wir alle, ein jeder einzelne von uns, brauchen mehr Martinus!

Möge uns Gott in seiner Gnade dies auf die Fürsprache des heiligen Martin hin gewähren!

+ **Ägidius J. Zsifkovics**
Bischof von Eisenstadt

Eisenstadt, am 4. November 2013

Dieses Kanzelwort sollte am St. Martinsfest bei allen Gottesdiensten zur Gänze verlesen werden.

II. Gemeinsamer Brief von Diözesanbischof Ägidius J. Zsifkovics und Superintendent Manfred Koch an ihre Gemeinden anlässlich des Gedenkens „75 Jahre Novemberpogrom“

Schwestern und Brüder im Herrn!

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten die jüdischen Gotteshäuser in unserem Land, unsere jüdischen Mitbürger wurden brutaler Gewalt ausgesetzt, erniedrigt, gedemütigt, geschlagen, misshandelt, deportiert und ermordet. Die Zerstörung der Synagogen war ein unübersehbares Vorzeichen zum millionenfachen Mord an Juden in ganz Europa.

Unsere Kirchen haben gegen sichtbares Unrecht genügend protestiert, viele unserer Gläubigen haben geschwiegen und weggeschaut, und sind, wie dies Dietrich Bonhoeffer formuliert hat, „dem Rad nicht in die Speichen gefallen“. Wir möchten darüber nicht richten, aber aus theologischer Sicht ist es ein Skandalon, dass gerade in unseren ländlich geprägten Gemeinden, wo das Christentum lebendig gelebt wurde, gegen diese Entrechtung und Verfolgung so wenig geschwisterlich hinsichtlich unserer „älteren Brüder und Schwestern im Glauben“ gedacht und gehandelt wurde.

Noch heute sind die Lücken, die diese Terrorherrschaft in unserer Gesellschaft riss, spürbar: Es gibt im ganzen Burgenland keine einzige jüdische Gemeinde mehr. Unsere Gedanken sind bei all denen, die diese schlimmste Zeit erleben und erleiden mussten. Die Toten sind schon zur Ruhe gekommen. Der Schmerz jener, die mit dem Leben davon gekommen sind, wird mit den Jahren nicht weniger, eher stärker.

Wichtig scheint uns, nicht nur das Historische zu bedauern, sondern auch auf das Heute zu schauen. Es ist ein Verlust, dass wir heute kein jüdisches Leben mehr unter uns haben, und wir müssen diese Leerstelle in unserer Mitte aushalten - nicht

überspielen und vergessen. Es ist unsere Aufgabe als Christen, diese Erinnerung wertschätzend zu bewahren und jüdisches Leben, jüdische Gemeinden heute zu fördern und Jüdisches in unserer Theologie und in unserer Bibelauslegung wahrzunehmen.

Ohne die Grundlagen der jüdischen Religion ist unser christlicher Glaube nicht denkbar. Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass Jesus selbst, seine Mutter, seine Brüder, seine Jünger und seine ersten Anhänger Juden waren, die jüdischen Vorschriften befolgten, jüdische Gebete sprachen und die Synagoge besuchten. Dass Jesus aus seinem Judentum zu verstehen ist, dass das jüdische Volk nicht verworfen wurde, wie dies fast 2.000 Jahre lang behauptet wurde. Dass der Bund Gottes mit seinem Volk unverändert fortbesteht. Dass die Kirchen eine Mitschuld an der Verfolgung der Juden tragen.

Wir möchten uns auch deshalb ausdrücklich gegen jene Meinungen aussprechen, die damit argumentieren, dass „mit diesen alten Geschichten“ jetzt endlich Schluss sein sollte. Unser Gott ist ein Gott, der Unrechtstaten nicht billigt, sondern die Menschen in die Verantwortung ruft. „Wir Christen kommen niemals mehr hinter Auschwitz zurück; über Auschwitz hinaus kommen wir, genau besehen, nicht mehr allein, sondern nur noch mit den Opfern von Auschwitz.“ Mit diesem Satz hat der katholische Theologe und Wegbereiter des christlich-jüdischen Gesprächs, Johann Baptist Metz, schon 1978 auf den Punkt gebracht, was in den folgenden zwei Jahrzehnten beide Kirchen nicht mehr losließ. Wenn wir ernst nehmen, was Johann Baptist Metz als Bedingung einer neuen Beziehung formuliert, kann es eine Zukunft geben. Christen müssen sich auf einen Lernweg machen. Dieser Weg beginnt mit der Haltung, die nicht immer schon besser *weiß*, sondern die *wissen will*, wer der andere ist und was ihm wichtig ist. Es ist eine Haltung der Achtung vor der Identität des Gegenübers.

Wir sehen heute Christen und Juden als Partner mit je eigener Identität in der Geschichte Gottes mit seinem Volk. Anstatt uns von den jüdischen „Wurzeln“ unseres christlichen Erbes abzuschneiden, sind wir herausgefordert, uns neu auf sie zu besinnen. Christinnen und Christen beten zum gleichen Gott wie Jüdinnen und Juden: zum Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, zum Schöpfer von Himmel und Erde. Wir bekennen die gemeinsame Hoffnung eines neuen Himmels und einer neuen Erde und die Kraft dieser messianischen Hoffnung für das Zeugnis und das Handeln von Christen und Juden für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt.

Mit herzlichen Segensgrüßen

Mag. Manfred Koch **Dr. Ägidius J. Zsifkovics**
Superintendent Diözesanbischof

Eisenstadt, am 9. November 2013

III. Klosterkirche Güssing – Erhebung zur Basilika Minor

Dekret der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung

Prot. N. 211/13/L

Diözese Eisenstadt

Der gegenwärtige Diözesanbischof von Eisenstadt, der hochwürdigste Herr Ägidius Johann Zsifkovics, hat mit Schreiben vom 7. Feber 2013 die Bitten und Wünsche des Klerus und der Gläubigen seiner Diözese vorgelegt, dass die Gott zu Ehren der sel. Jungfrau Maria von der Heimsuchung geweihte Klosterkirche in der Stadt Güssing mit dem Titel und der Würde einer Basilica Minor ausgezeichnet werde. Da die Gläubigen in dieser Kirche die glorreiche Gottesmutter, die Christus zu Elisabeth gebracht hat, verehren und mit ihr den Herrn mit besonderer und unablässiger Anbetung verherrlichen, verleiht die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung Kraft der ihr von Papst Franziskus verliehenen Vollmacht der genannten Kirche sehr gerne den Titel und die Würde einer Basilica Minor mit allen damit von Rechts wegen verbundenen Rechten und liturgischen Erlaubnissen; dabei ist zu beachten, was mit dem Dekret „De Titulo Basilicae Minoris“ vom 9. November 1989 bekannt gemacht wurde.

Ungeachtet gegenteiliger Bestimmungen.

Aus der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung am 19. Juni 2013, dem Gedenktag des hl. Abtes Romuald.

Antonio Kard. Cañizares Llovera
Präfekt

Arthur Roche
Erzbischof Sekretär

Die **Feier zur Basilikaerhebung** fand am **Christkönigssonntag, dem 24. November 2013** um 14.00 Uhr im Rahmen eines festlichen Pontifikalamtes in Güssing statt. Der Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbriggen stand als Hauptzelebrant dem Festgottesdienst vor, Diözesanbischof Dr. Ägidius J. Zsifkovics hielt die Predigt. Neben Altbischof Dr. Paul Iby nahm auch der ernannte Erzbischof von Salzburg, Dr. Franz Lackner, an den Feierlichkeiten teil. Zahlreiche Priester, Diakone, Vertreter des öffentlichen Lebens und Angehörige der Familie Batthyány sowie eine große Anzahl von Gläubigen aus der Stadtpfarre Güssing, den umliegenden Pfarren, aus der

gesamten Diözese und aus der Diözese Szombathely unterstrichen durch ihre Teilnahme an der Feier die Bedeutung dieses Aktes und bekundeten ihre Verbundenheit mit der neuen Basilika.

IV. Heiliger Joseph – Hinzufügung des Namens in den eucharistischen Gebeten

Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung

Dekret über die Hinzufügung des Namens des hl. Joseph in den eucharistischen Gebeten II, III, IV des Missale Romanum

Indem dem Heiligen Joseph von Nazareth die Funktion übertragen wurde, Ziehvater Jesu zu sein, wurde er zum Haupt der Familie des Herrn eingesetzt und erfüllte großzügig die ihm aus der Gnade der Heilsökonomie zugewiesene Mission. Da er vollkommen den Anfängen der menschlichen Heilsgeheimnisse zustimmte, ist er zu einem Musterbeispiel für jene wohlgefällige Demut geworden, die das Christentum für große Ziele bestimmt und zum Zeugen für jene allgemeinen, menschlichen und notwendigen Tugenden, um aufrichtige und authentische Nachfolger Christi zu sein.

Durch diese Tugenden hat sich der Gerechte liebevoll um die Mutter Gottes gekümmert und widmete sich mit freudigem Engagement der Erziehung Jesu Christi. So ist er zum Hüter der wertvollsten Schätze von Gott Vater geworden und wurde so immerwährend durch die Jahrhunderte vom Volk Gottes als Hilfe des mystischen Leibes Christi, der die Kirche ist, verehrt.

In der Katholischen Kirche haben die Gläubigen schon immer eine ununterbrochene Verehrung des Heiligen Joseph gezeigt und ständig und feierlich das Gedächtnis des keuschen Ehemanns der Mutter Gottes und des himmlischen Patrons der ganzen Kirche begangen, ja bis zum dem Punkt, dass der Selige Johannes XXIII. während des Zweiten Vatikanischen Konzils verfügte, dass der Name des Heiligen Joseph in den antiken Römischen Canon aufgenommen werde. Papst Benedikt XVI. hat dankbar die vielen frommen schriftlichen Wünsche aufgegriffen und approbiert, die von vielerlei Orten herkamen und die nun Papst Franziskus bestätigt hat, indem man die Fülle der Gemeinschaft der Heiligen betrachtet, die einst zusammen mit uns Pilger in der Welt waren und die uns nun zu Christus führen und uns mit ihm vereinen. Unter Berücksichtigung dieses Sachverhaltes ordnet diese Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung kraft der ihr von Papst Franziskus erteilten Fakultät bereitwillig an, dass der Name des Heiligen Joseph, Bräutigam der Seligen Jungfrau Maria, von nun an in den eucharistischen Gebeten II, III und IV des Missale Romanum, editio

typica tertia, nach dem Namen der Seligen Jungfrau Maria in folgender Weise hinzugefügt wird: im eucharistischen Hochgebet II: „ut cum beata Dei Genetrice Virgine Maria, beato Ioseph, eius Sponso, beatis Apóstolis“; im eucharistischen Hochgebet III: „cum beatissima Virgine, Dei Genetrice, Maria, cum beato Ioseph, eius Sponso, cum beatis Apóstolis“; im eucharistischen Hochgebet IV: „cum beata Virgine, Dei Genetrice, Maria, cum beato Ioseph, eius Sponso, cum Apóstolis“.

Was die in lateinischer Sprache verfassten Texte betrifft, so werden diese Formeln benutzt, die von nun an als „typisch“ deklariert werden. Die Kongregation wird sich im Folgenden selber um die Übersetzungen in die am meisten gebrauchten westlichen Sprachen kümmern; diejenigen Formeln, die in anderen Sprachen abgefasst werden, müssen in Übereinstimmung mit dem Recht von den jeweiligen Bischofskonferenzen erstellt werden und vom Apostolischen Stuhl durch dieses Dikasterium rekognosziert werden.

Ungeachtet gegenteiliger Bestimmungen.

Aus der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, 1. Mai 2013, Heiliger Joseph, der Arbeiter.

Antonio Kard. Cañizares Llovera
Präfekt

Arthur Roche
Erzbischof Sekretär

Die von der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung vorgelegte deutsche Übersetzung lautet:

Eucharistisches Hochgebet II:

„mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, dem seligen Joseph, ihrem Bräutigam, mit deinen Aposteln...“;

Eucharistisches Hochgebet III:

„mit der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit dem seligen Joseph, ihrem Bräutigam, mit deinen heiligen Aposteln...“;

Eucharistisches Hochgebet IV:

„mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit dem seligen Joseph, ihrem Bräutigam, mit deinen Aposteln...“.

PASTORALE PRAXIS

V. Sportlerbesinnungstag

Ein **Besinnungsabend im Advent** wird am Donnerstag, dem **12. Dezember 2013**, um 18.00 Uhr im **Haus der Begegnung in Eisenstadt** stattfinden.

Nach einer gemeinsamen Messfeier spricht der **Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold** zum Thema „**Sport – von der wichtigsten Nebensache der Welt zur Ersatzreligion?**“

Alle burgenländischen Sportfunktionäre und alle interessierten aktiven Sportler sind herzlich eingeladen.

VI. Gebetsanliegen des Heiligen Vaters für 2013

1. Allgemeine Anliegen
2. Missionsanliegen

Jänner 2014

1. Bei allem wirtschaftlichen Fortschritt werde die Würde des Menschen geachtet.
2. Für die Christen auf dem Weg zur Einheit.

Februar 2014

1. Um Respekt vor der Weisheit der Älteren.
2. Um Großherzigkeit und Zusammenarbeit im missionarischen Dienst.

März 2014

1. Um Respekt vor der Würde der Frau.
2. Für die jungen Menschen, die den Ruf zur Verbreitung des Evangeliums spüren.

April 2014

1. Die Regierungen mögen die Schöpfung schützen und die Ressourcen gerecht verteilen.
2. Der Auferstandene gebe den Kranken und von Schmerzen Geplagten Hoffnung.

Mai 2014

1. Für die Medienschaffenden in ihrem Einsatz für Wahrheit und Frieden.
2. Maria bestärkt die Kirche, allen Völkern Christus zu verkünden.

Juni 2014

1. Für die Arbeitslosen und ihre Suche nach einem menschenwürdigen Arbeitsplatz.
2. Um Wiederentdeckung der christlichen Wurzeln Europas.

Juli 2014

1. Um Geschwisterlichkeit und menschliche Größe im Sport.
2. Für die Gläubigen in ihrem Einsatz für die Verkündigung an die Armen.

August 2014

1. Flüchtlinge mögen Aufnahme und Schutz finden.
2. Für die Christen in Ozeanien in ihrem Zeugnis für das Evangelium.

September 2014

1. Um Liebe und Unterstützung für geistig Behinderte.

2. Das Evangelium inspiriere die Christen in ihrem Einsatz für die Armen.

Oktober 2014

1. Gott schenke Frieden, wo Krieg und Gewalt herrschen.
2. Der Sonntag der Weltmission entzünde in jedem den Wunsch, das Evangelium zu verkünden.

November 2014

1. Die Einsamen mögen die Nähe Gottes spüren.
2. Um weise Begleitung der Seminaristen und der jungen Ordensleute.

Dezember 2014

1. Die Geburt des Erlösers bringe allen Menschen guten Willens Frieden.
2. Für die Eltern, die ihren Kindern die Frohe Botschaft weitergeben.

VII. Tag des Judentums - 17. Jänner

Am 17. Jänner begehen die christlichen Kirchen den „Tag des Judentums“. Dabei bekennen die Kirchen, dass der christlich-jüdische Dialog für ihre Identität von elementarer Bedeutung ist. Es geht an diesem Tag nicht darum, eine Feier mit folkloristischen jüdischen Elementen zu gestalten, auch nicht um ein Kennenlernen des Judentums. Jüdinnen und Juden empfinden es als Vereinnahmung, wenn Christinnen und Christen die Distanz der beiden Traditionen aus lauter Begeisterung nicht wahren und jüdische Riten und Symbole kopieren und nachahmen. Es geht einfach darum, mit den Mitteln der eigenen Traditionen ein positives Bekenntnis zur Wurzel des christlichen Glaubens ablegen.

Informationen, Gottesdienstvorschläge, Predigtunterlagen unter www.christenundjuden.org oder beim Diözesanbeauftragten für den christlich-jüdischen Dialog, Tel. 02682-777 321 bzw. bernhard.dobrowsky@martinus.at

PERSONALNACHRICHTEN

VIII. Änderung in der kirchlichen Hierarchie Österreichs

Der Heilige Vater Papst Franziskus hat am 4. November das Rücktrittsgesuch Seiner Exzellenz Dr. Alois Kothgasser SDB, Erzbischof von Salzburg, angenommen. Gleichzeitig wurde er bis zur Amtseinführung des neuen Erzbischofs, der mittlerweile vom Salzburger Domkapitel gewählt und von Papst Franziskus bestätigt wurde, **zum Apostolischen Administrator der Erzdiözese Salzburg ernannt.**

Der Heilige Vater Papst Franziskus hat am 18. November 2013 nach der erfolgten Wahl durch das Salzburger Domkapitel Seine Exzellenz den hochw. Herrn Mag. Dr. Franz (Anton) Lackner OFM, bisher Titularbischof von Balecio (Balecium) und Weihbischof von Graz-Seckau, zum Erzbischof von Salzburg ernannt.

Der neue Erzbischof wurde am 14. Juli 1956 in Feldbach geboren, und ist in St. Anna a. Aigen, Diözese Graz-Seckau, aufgewachsen. Am 16. September 1984 trat er in das Noviziat der Franziskaner ein, legte am 16. September 1985 die Zeitliche ab und wurde schließlich am 23. Juni 1991 zum Priester geweiht. Nach Erlangung des Doktorates der Philosophie an der Päpstlichen Hochschule Antonianum des Franziskanerordens in Rom war er an dieser als Professor für Metaphysik tätig. Vom 7. April 1999 bis zu seiner Ernennung zum Titularbischof von Balecio (Balecium) und Weihbischof von Graz-Seckau am 23. Oktober 2002 war er als Provinzial der Wiener Franziskanerprovinz zum hl. Bernardin von Siena tätig. Bis zuletzt lehrte er als Professor für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz. Zum Bischof konsekriert wurde er am 8. Dezember 2002 im Dom zum hl. Ägidius in Graz. Die kanonische Besitzergreifung von der Erzdiözese und die feierliche Amtseinführung finden am 12. Jänner 2014 im Salzburger Dom statt.

IX. Diözesane Personalmeldungen

1. Änderungen im Kathedralkapitel an der Domkirche zum hl. Martin in Eisenstadt

Der hochw. Herr Diözesanbischof hat am 11. November 2013

a) aufgrund der erfolgten Wahl durch die hochw. Herren Domkapitulare **den hochw. Herrn Kan. WKR Mag. Martin Korpitsch**, Generalvikar, zum **Domkustos** und

b) den **hochw. Herrn EKR Karl Hirtenfelder**, Koordinator der Partnerschaft zwischen der Eparchie Kanjirapally und der Diözese Eisenstadt, Dechant, Pfarrer von Stegersbach und Ollersdorf, **zum Kanoniker**

ernannt.

2. In Dienstverwendung der Diözese genommen wurde der hochw. Herr

P. Stephen Gerald Augustine MSFS und vorerst zum **Aushilfspriester** für das **Dekanat Mattersburg** mit Wohnsitz Marz **bestellt.**

3. Der hochw. Herr Diözesanbischof hat enthoben

Frau Barbara Horvath-Piroska im Hinblick auf Ihr **Ausscheiden aus dem Dienst der Diözese** über ihr eigenes Ersuchen von ihren Agenden als **Leiterin** des **Büros für Kommunikation und Information** sowie als **Pressesprecherin der Diözese.**

4. Berufsgemeinschaften

Der hochw. Herr Diözesanbischof hat die Neuwahl des Vorstandes der Berufsgemeinschaft der pastoralen Mitarbeiter/innen wie folgt bestätigt:

Vorsitzende:

Frau Dipl. PAss. Sandra Krammer (L), Pastoralassistentin in Mischendorf, Kirchfidisch und Hannersdorf (bisher: Herr Mag. Gustav Krammer (L), Pastoralassistent in Bad Tatzmannsdorf, Mariasdorf und Bernstein)

Stellvertreterinnen:

Frau Dipl. PAss. Bianca Vogl (L), Pastoralassistentin in Eisenstadt-Dompfarre

Frau Dipl. PAss. Daniela Horvath (L), Leiterin der Seelsorgestelle im Pflegeheim St. Nikolaus in Neudörfel a. d. L., und

Frau Mag. Alexandra Kern (L), Dienststellenleiterin der Katholischen Jugend und Jungschar

Kassierin:

Frau Dipl. PAss. Evelyne Leitner (L), Leiterin der Seelsorgestelle im Pflegeheim „Am Schlosspark“ in Rechnitz.

5. Pastorale Mitarbeiter/innen

Frau Dipl. PAss. Raphaela Krojer (L), bisher Pastoralassistentin, wurde zur **Leiterin** der **Seelsorgestelle im Landeskrankenhaus Oberwart bestellt.**

Sr. M. Marina Radošević, Mitglied der Schulschwester Franziskanerinnen von Christus König, Großwarasdorf, wurde zur **Pastoralassistentin** des Dekanates **Großwarasdorf** mit dem Schwerpunkt seelsorgliche Betreuung der alten und kranken Menschen im Dekanat **bestellt.**

Herr Harald Habeler (L), Mattersburg, wurde zum **Regionalstellenleiter der Katholischen Jugend und Jungschar** für die **Region Nord** (Dekanate Eisenstadt, Mattersburg und Rust) **bestellt.**

6. Diözesane Gremien

Der hochw. Herr Diözesanbischof hat mit Rechtswirksamkeit vom 1. Dezember 2013 das

Kuratorium für das Kloster der Schulschwestern Franziskanerinnen von Christus König in Großwarasdorf errichtet und vorerst für die Funktionsperiode von 4 Jahren als Mitglieder in dieses Gremium berufen

Vorsitzender

Hochw. Kan. P. Stefan Vukits OMV, Stv. Generalvikar, Bischofsvikar, Leiter der Kroatischen Sektion, Delegat, Superior, Pfarrvikar von Leithaprodersdorf, Loretto

Mitglieder

Herrn Richard Dienstl (L), Diözesanökonom und Direktor der Finanzkammer

Hochw. GR Mag. Johannes Vertesich, Dechant, Pfarrer in Nikitsch und Kroatisch Minihof, Pfarrmoderator in Kroatisch Geresdorf

Hochw. P. Ivan Jelić OFM, Pfarrmoderator in Großwarasdorf und Nebersdorf

Ehrw. Sr. M. Marina Radošević, Pastoralassistentin, Großwarasdorf

Herrn Stefan Zvonarits, Ratsvikar, Kroatisch Minihof

Herrn Stefan Karall, Ratsvikar, Großwarasdorf

7. Bischöfliche Auszeichnungen

Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat am 11. November 2013, dem Fest des hl. Martin, ernannt

a) zum Wirklichen Konsistorialrat den hochwst. Herrn

Msgr. EKR Ernst Zonschits, Kreisdechant, Pfarrer in Deutschkreutz und Pfarrprovisor von Neckenmarkt

b) zu Bischöflichen Ehrenkonsistorialräten die hochw. Herren

GR Mag. Wilhelm A. Ringhofer, Kreisdechant, Dekanatsleiter, Propst- und Stadtpfarrer in Eisenstadt-Oberberg und Stadtpfarrer in Eisenstadt-Kleinhöflein

GR Janusz Jamróz, Dechant, Pfarrer in Unterfrauenhaid und Raiding und Pfarrprovisor von Ritzing

c) zu Bischöflichen Geistlichen Räten die hochw. Herren

P. Mag. Raphael Rindler OFM, Kreisdechant, Stadtpfarrer und Guardian in Güssing

Mag. Roman Schwarz, Dechant, Pfarrer in Zurndorf, Nickelsdorf und Deutsch Jahrndorf

Mag. Željko Odobašić, Dechant, Pfarrer in Trausdorf a. d. W. und Oslip

Harald J. Schremser, Dechant, Pfarrer in Kleinfrauenhaid und Hirm

Mag. Johannes Vertesich, Dechant, Pfarrer in Nikitsch und Kroatisch Minihof, Pfarrmoderator in Kroatisch Geresdorf

Mag. Dr. Nikolas O. Abazie, Dechant, Pfarrer in Draßmarkt und Oberrabnitz

Mag. Lic. Damian Prus, Dechant, Pfarrer in Mischendorf, Kirchfidisch und Hannersdorf

Mag. Lic. Norbert Filipitsch MAS, Diözesandirektor der Päpstlichen Missionswerke, Dechant, Stadtpfarrer in Jennersdorf

8. Staatliche Auszeichnungen

Am 11. November 2013, dem Fest des hl. Martin, Diözesan- und Landespatron, wurden folgende Landesauszeichnungen verliehen:

a) Ehrenzeichen des Landes Burgenland

Hochw. GR Mag. Dr. Peter O. Okeke, Stadtpfarrer in Pinkafeld, Pfarrer in Grafenschachen und Pfarrprovisor von Kitzladen

Hochw. KR P. Mag. Karl Schauer OSB, Superior und Wallfahrtsseelsorger, Mariazell

Hochw. MMag. Dr. Alexander Wessely, Militärsuperior, Militärpfarrer beim Militärkommando Burgenland

b) Verdienstkreuz des Landes Burgenland

Herr Prof. Mag. Gerhard Gager (L), Religionslehrer i. R., Deutschkreutz

Hochw. EKAN. GR Josef Kroiss, Pfarrer in Deutsch Schützen und St. Kathrein

Hochw. GR Mag. Dr. Fabian N. Mmagu MSc, Pfarrer in Großhöflein und Müllendorf

Hochw. EKR P. Lic. Anton Ratelis OMV, Pfarrer in Loretto, Pfarrmoderator von Leithaprodersdorf und Stotzing

Hochw. EKR OStR Alexander Unger, Vertragslehrer an der Pädagogischen Akademie Burgenland i. R., Siegendorf

9. Adresse

Dr. Andreas Karall, Pfarrhof, 7461 Neumarkt i. T. 77, Tel. 03355/20014.

MITTEILUNGEN

X. Ansuchen um Pensionierung und Veränderungswünsche

Um die Personalplanung für das kommende Arbeitsjahr rechtzeitig vornehmen zu können, ersucht das Bischöfliche Ordinariat alle Mitbrüder, Veränderungs- bzw. Pensionierungswünsche dem Herrn Diözesanbischof **schriftlich bis zum 31. Dezember 2013** bekanntzugeben.

Pfarrseelsorger, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, werden gemäß can. 538 § 3 CIC gebeten, dem Herrn Diözesanbischof mit Ende des Arbeitsjahres ihren Amtsverzicht zu erklären.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass Ansuchen um Pensionierung und Veränderung nach Ablauf des gesetzten Termines kaum noch berücksichtigt werden können, es sei denn, dass außerordentliche Umstände dies dringend notwendig erscheinen lassen.

XI. Zur Kenntnisnahme

1. Akademikereinkehrtag

Am 1. Adventsontag, dem **1. Dezember 2013**, wird in **Eisenstadt** der Akademikereinkehrtag veranstaltet.

Programm:

09.00 Uhr: Messfeier mit dem Herrn Diözesanbischof in der Domkirche

10.30 Uhr: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold spricht im Martinus-Saal des Dompfarrzentrums zum Thema „Christinnen und Christen in den Herausforderungen der heutigen Gesellschaft“.

Die Einladung richtet sich an Akademiker/innen des nördlichen und mittleren Burgenlandes und an alle am Thema interessierten Menschen in der Diözese.

XII. Literatur

Heiliger Dienst 2013/3: gottesdienst_schule

Schulgottesdienste sind für viele Kinder und Jugendliche heutzutage oft die letzten Berührungspunkte mit Kirche und mit gottesdienstlichen Feiern.

Diese Art von „Schulveranstaltungen“ sind für die Schülerinnen und Schüler deshalb eine „Schule“ für die Feier des Glaubens und eine Möglichkeit, den Glauben, zu dem auch Suchen und Zweifeln gehören, auszudrücken. Schulgottesdienste sind zugleich aber auch nicht selten eine harte „Schule“ für die Liturgieverantwortlichen, Priester und Religionslehrkräfte: Die Erwartungen der Schülerinnen und Schüler, selbst derer, die noch einen Bezug zu Kirche und Liturgie haben, verlangen nach einer intensiven Auseinandersetzung mit Feierformen und Gestaltungsmöglichkeiten.

Das vorliegende Themenheft will sensibilisieren und Anregungen geben für die schulische Gottesdienstpraxis und für die weitere Reflexion im Lernfeld „Schulgottesdienste“.

Einzelheft: € 6,00; 4 Ausgaben im Jahr: € 22,00 (Ab)

Heiliger Dienst ist erhältlich bei
Österreichisches Liturgisches Institut
Postfach 113
5010 Salzburg
Telefon: 0662/84 45 76-84
E-Mail: oeli@liturgie.at

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT EISENSTADT

Eisenstadt, 25. November 2013

Gerhard Grosinger
Ordinariatskanzler

Martin Korpitsch
Generalvikar